Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. **Eugen Korschelt** in Marburg.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Bibliographia zoologica

bearbeitet von Dr. **H. H. Field** (Concilium bibliographicum) in Zürich.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XXXIX. Band. 21. Mai 1912. Nr. 17/18.

Inhalt:

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. **Menzel**, Ein neuer Copepode aus dem Rhätikon. (Mit 2 Figuren.) S. 513.
2. **Vogel**, Beiträge zur Anatomie und Biologie der Larve von *Lampyris noctiluca*. S. 515.
3. **Gering**, Neue Nemertinen der schwedischen Westküste. S. 520.
4. **Werner**, Über die Aufblähbarkeit des Körpers beim fliegenden Drachen (*Draco*) und der Hinterhauptslappen bei *Chamaeleon dilepis*. S. 523.
5. **Thor**, *Lebertia*-Studien XXVI—XXVIII. S. 529.
6. **Jakubski**, Beiträge zur Kenntnis der Süßwassermikrofauna Ostafrikas. (Mit 7 Figuren.) S. 536.
7. **Osborn**, On some points in the organization of Specimens of *Loxogenes arcanum* Nickerson, from Minnesota, U.S.A. (With 4 figures.) S. 550.

II. Mitteilungen aus Museen, Instituten usw.

Mitteilung aus der k. k. Zoologischen Station in Triest.

1. **Neppi** und **Stiasny**, Nachtrag zu unsrer Mitteilung: Die Hydromedusen des Golfes von Triest. S. 556.
2. Third List of Generic Names for the "Official List of Zoological Names". S. 557.
3. Schweizerische Zoologische Gesellschaft. S. 560.

III. Personal-Notizen. S. 560.

Literatur S. 49—96.

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

1. Ein neuer Copepode aus dem Rhätikon.

Von Rich. Menzel, cand.-phil., Zoologische Anstalt der Universität Basel.

(Mit 2 Figuren.)

eingeg. 16. Februar 1912.

Canthocamptus monticola n. sp.

Diese neue Art stammt vom Gipfel der Sulzfluh, wo sie bei etwa 2800 m Meereserhebung in einem zwischen Felsblöcken befindlichen Moosrasen lebte. Sie steht den von Schmeil aus dem Rhätikon beschriebenen Arten, besonders dem *Canthocamptus rhaeticus* Schmeil, nahe, unterscheidet sich aber vor allen andern Formen durch die Apicalbewehrung der Furca[1]. Bis jetzt lagen mir zwei weibliche ausgewachsene Exemplare vor.

[1] Dies bestätigte mir in liebenswürdiger Weise Herr C. van Douwe in einer brieflichen Mitteilung.

Körper ziemlich gedrungen, letztes Abdominalsegment um ein bis zwei Fünftel schmäler als das erste. Abdomen dorsal unbedornt, ventral am Hinterende des 2. Segmentes in der Mitte 9—12 lange Dornen tragend und am 4. Segment je auf den Seiten bedornt (s. Fig. 1). Am letzten Abdominalsegment eine ununterbrochene Dornenreihe; Analoperculum mit vielen feinen, kurzen Dörnchen.

Erste Antenne achtgliedrig, kurz.

Äste der 4 Schwimmfußpaare kurz; Innenast des 4. Schwimm-

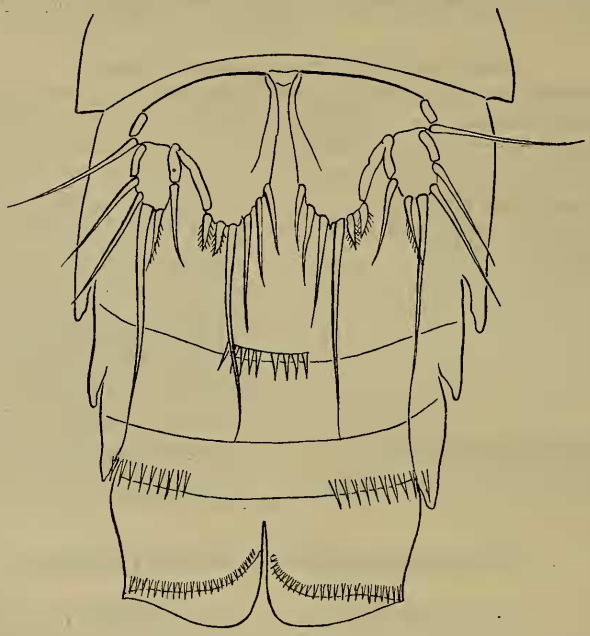

Fig. 1. Abdominalsegmente und 5. Fußpaar (ventral) von *C. monticola* (♀).

fußpaares zweigliedrig. 5. Fußpaar: Basalglied groß und breit, etwas über das Apicalende des Endgliedes hinausragend, mit 6 Dornen, von denen der vierte (von innen) am längsten ist, während die zwei folgenden äußeren durch ihre Kürze und Befiederung auffallen. Endglied rechteckig, beinahe quadratisch, mit 5 Dornen, von denen der in der Mitte befindliche sehr lang.

Furcalglieder kräftig, rechteckig, am Innenrand mit kurzen Dornen bewehrt, ebenso dorsal und ventral am distalen Ende. Von den 3 Apicalborsten ist nur eine wohlentwickelt; die äußerste zeigt Spuren einer Fiederung, die innerste ist am kürzesten.

Die Länge des Tieres ohne Furcalborsten beträgt etwa 0,6 bis

0,7 mm, und zwar wurde die Messung vorgenommen, bevor ich ein Glyzerinpräparat herstellte; eine Überführung in Glyzerin nämlich hat wohl immer eine starke Kontraktion zur Folge. Ich werde darauf später noch zurückkommen bei Besprechung einer ebenfalls im Rhätikon gefundenen *Moraria muscicola*, die sich besonders durch ihre schlanke,

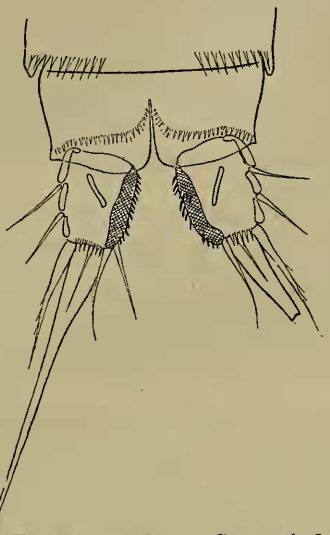

Fig. 2. Furca (ventral) von *C. monticola* (♀).

»wurmförmige« Gestalt auszeichnet im Gegensatz zu der von F. Richters[2] beschriebenen Form.

Die genauere Beschreibung beider Formen wird an andrer Stelle erfolgen.

Basel, im Februar 1912.

2. Beiträge zur Anatomie und Biologie der Larve von Lampyris noctiluca.

Von R. Vogel, Tübingen.

eingeg. 4. März 1912.

Nur in vereinzelten Fällen sind bei Insektenlarven Mundwerkzeuge anzutreffen, die sekundär zu Saugorganen umgestaltet wurden. Zwar besitzen alle Rhynchotenlarven saugende Mundteile, indessen handelt es sich hier nicht um eigentliche Larvenmundwerkzeuge, vielmehr wird wohl allgemein angenommen, daß es sich hier um Mundwerkzeuge handelt, welche von der Imago erworben und sekundär auf die Jugendform übertragen wurden (Deegener, Die Metamorphose der Insekten S. 7).

[2] Beiträge zur Kenntnis der Fauna der Umgebung von Frankfurt a. M. Ber. Senckenbg. Naturf. Ges. 1900.